Der Deutsche Correspondent.

36. Jahrgang. Baltimore, Md., Samstag, den 2. Dezember 1876. Nummer 289.

Spezial-Notizen.

Feine Photographie'n
für die Feiertage sollte man sogleich ohne Aufschub bestellen, um Zeit zu deren Vollendung zu gestatten.
Richard Walzl
in Nr. 46, Nord-Charlesstraße, hat große Arrangements zur Bequemlichkeit seiner vielen Gönner getroffen, und die jetzigen Erzeugnisse in diesem beliebten Atelier übertreffen in künstlerischer Vollendung und Eleganz alle früheren Anstrengungen in dieser Kunst. Preise zu den Zeiten angemessenen Preisen!
(289,95,3,1)

Preis-Reduktion.
Die
DOMESTIC TELEGRAPH CO.
wird von jetzt an alle Botschaften der
Atlantic and Pacific Telegraph Company
unter Abschaffung der bisher von der
American District Company berechneten
Kosten für die Ablieferung nach entfernten Stadttheilen besorgen.
(289¶) G. S. Mott, General-Geschäftsf.

Wichtiger Umzug.
Das Hauptbüreau der „American Distrikts-Telegraphen-Compagnie" ist von Nr. 121, West-Baltimorestraße, dem Gebäude des „American," nach der **Südwest-Ecke der Calvert- und Baltimorestraße** verlegt worden. Die „American Distrikt-Compagnie" wird künftig alle Botschaften der „Westlichen Union-Telegraphen-Compagnie" abliefern, und die bisher für Beförderung der Botschaften der „Westlichen Union-Tel.-Compagnie" nach entlegenen Stadttheilen berechnete Extra-Gebühr wird nunmehr wegfallen.
Den Subscribenten der „American Distrikt-Compagnie" werden auch der wichtige Vortheil und die Bequemlichkeit geboten, einen Boten kommen zu lassen, damit derselbe ein Telegramm nach dem Büreau der „Westlichen Union" zur Beförderung nach irgend einem Theile der Welt bringe, ohne für diesen Botendienst Bezahlung zu erhalten.
Instrumenten-Miethe: $1.00 monatlich.—Polizei- und Feuerdienst frei.
Haupt-Büreau: Südwest-Ecke der Calvert- und Baltimore-Straße.
2. Distrikt: Nr. 364, West-Baltimore-Straße.
3. Distrikt: Nr. 53, Richmond-Straße.
Zweigbüreau: Nr. 119, West-Baltimore-Straße, eine Thüre östlich vom altem Comptoire. (237-91¶)

Weggeschenkt!
Nur eine kurze Zeit werden wir, um unsere vorzügliche Arbeit bei'm Publikum einzuführen, jedem Käufer von einem Dutzend Karten-Photographie'n ein elegantes Porzellan-Miniaturbild zum Präsente machen. Man komme und besichtige unsere glacirten Portraits; sie werden von keinen anderen im Lande übertroffen. **Hall & Gott, Nr. 109, Lexington-**, nahe Park-Straße. (Nov21,1Mt¶)

Büreau der Gaslicht-Compagnie
von Baltimore,
Nr. 19, South-Straße.
Coke.... Billiges Heizmaterial.....Coke!
Wir haben eine vorzügliche Qualität von Cokes vorräthig, welche wir dem Publikum als ein empfehlenswerthes Heizmaterial für häusliche und andere Zwecke offeriren; fängt leicht Feuer und ist frei von Unreinigkeiten.
Bestellungen werden in diesem Büreau oder in der Fabrik, Fuß von Leadenhallstr., angenommen.
Preis $2.50 pro Wagenladung, in irgend einem Stadttheile abgeliefert.
(Okt3-¶) James B. Smallwood, Sekr.

Mrs. Cox's Indianisches vegetabilisches Dekokt, seit 25 Jahren als das größte Blutreinigungs-Mittel der Gegenwart bekannt, wird nur in **Nr. 177½, Fayette-, Nordwest-Ecke der Eutaw-Straße**, zubereitet und ist bei allen Apothekern zu haben. (Aug26,12Mte¶)

Dr. Georg E. Morrill,
Zahnarzt.
hat das (früher von Dr. Winchell benutzte) Büreau nach **Nr. 26, Nord-Eutawstraße**, verlegt.
Alle Arbeit garantirt. (Aug21,12Mte¶)

Jede Haushälterin ist stolz auf einen hübschen reinen Teppich in ihrem Parlor oder anderem Lieblingszimmer. Der einzige Weg, um die Farben lebhaft im Teppich zu machen, ist, den Staub und alle anderen fremden Substanzen zu entfernen, und um Dieses gründlich zu bewerkstelligen, gehe man zu **Holmes & Callahan, Nr. 9, Swanstraße**, nahe dem „Maryland-Institute." (Sept15,3Mt,j.Samst¶)

Kinder-Kutschen,
Velocipede, Schaukelpferde,
Wagen und Karren für Knaben,
Schubkarren, Puppen-Kutschen
und ein allgemeines Assortiment solcher Waaren zu den billigsten Preisen im Großen und Kleinen bei der
„Baltimorer Wagen-Fabrik-Gesellschaft,"
Nr. 39, Nord-Howardstraße.
Die einzige Fabrik in der Stadt. Reparaturen aller Art zu angemessenen Preisen. (Aug24,1Mte¶)

Patente werden für Erfinder erwirkt.
Erst nach Erlangung des Patents werden Gebühren berechnet. **G. H. & W. T. Howard,**
Nr. 18, Secondstraße, der Post gegenüber.
(Febr2,12Mte) Zweig-Büreau in Washington, D.C.

Die Unterzeichneten machen dem Publikum die Anzeige, daß sie den ganzen Leihstall des **C. J. Lambrecht, Nr. 23, 30 und 22, Nord-Highstr.**, käuflich übernommen haben, und bitten um gefällige Kundschaft.
(Sept2,3Mte,j.a.T.¶) Foran & Sally.

☞ Man besehe den
„Lord-Baltimore-"
ILLUMINATING FIRE-PLACE
Heater,
ehe man einen anderen kauft, bei
H. L. McAvoy,
(Sept23,12Mte¶) Nr. 13, Germanstr.

Neue Anzeigen.

Eduard Meister,
Nachfolger von F. W. & R. King,
Mechanikus und Optiker,
226.......West-Baltimore-Straße.......226.
Mikroskope,
Opern-, Feld- und Seegläser,
Zeichnen-Instrumente, Taschen-Kompasse
THERMOMETER und BAROMETER,
Stereoskope
nebst Ansichten der Philadelphier Ausstellung;
Brillen in großer Auswahl.
Fabrikant von
Engeneers- & Surveying Instruments.
Reparaturen werden auf's Beste ausgeführt.
(Nov28-Juni j.a.T)

R. Courtney & Bruder,
14 Nord-Charles-, Ecke der Fayette-Straße. 14
Importeure von
feinen Weinen,....Branntweinen,
Havanna-Cigarren,
feinem Thee, Familien-Grocerie-Artikeln und fremden Produkten jeglicher Art.
Alleinige Agenten in den Ver. Staaten für den berühmten
Grand "Vin d'Angleterre"-
Champagner
und Eigenthümer des
"OLD CLUB HOUSE" reinen Roggen-Whiskey's.
(Jan10,12Mte)

Remington'sche
Nähmaschinen,
Feuerwaffen,
TYPE-WRITERS
und Ackerbau-Geräthe.
Südliches Zweigbüreau
für den Verkauf aller unserer Waaren en gros und en detail
zu Fabrik-Preisen.
E. Remington & Söhne,
Nr. 47 und 49, Nord-Charlesstr.
Baltimore, Md.
W. H. Tyler,
(Okt13,12Mte,j.a.T.) Geschäftsführer.

SOINE & CARL,
Nr. 21, Süd-Charles-,
nahe der German-Straße,
Baltimore, Md.,
Importeure
von
Weinen und Mineral-Wässern
und
Depot in den Vereinigten Staaten für
E. & M. Bollmann's
berühmten Wein-Essig.
Agenten in Baltimore für
Apollinaris-Wasser.
(Sept15,12Mte¶)

J. L. Straus & Bruder,
Groß- und Kleinhändler
von
Grocerie'n, Mehl, Viehfutter
und
Guano.
Importeure von
Liquors,
Weinen und deutschen Produkten
aller
Sorten,
179 Süd-Broadway, 179
Fells-Point.
(Mär11,1J¶)

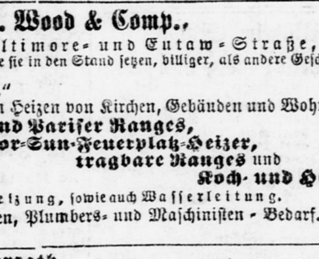
225. 225.
LISSAUER & CO.
Zweig-Geschäft von
Nr. 29, Maiden-Lane, New-York,
Fabrikanten
von
Goldwaaren
und
Importeure von Uhren,
offeriren ihr wohlassortirtes Lager von goldenen und silbernen, sowie gold- und silberplattirten Waaren, Operngläsern u. s. w.
im Detail zu den billigsten Preisen.
225 West-Baltimorestr., 225
(April26,1J¶) eine Thüre von Charlesstr.

Geschäfts-Verlegung.
—:0:—
Das Deutsche Bank- und Wechsel-Geschäft
von
Kummer & Becker
ist nach Nr. 21, South-Straße, verlegt.
(Okt30,2Mte¶)

Eleganz, Dauerhaftigkeit und billige Preise
sichert man sich, wenn man
Herren- und Knaben-Anzüge
in
ROGERS, PEET & CO.'S
hauptsächlichstes fester Preis-Kleider-Geschäft,
Nr. 184, West-Baltimore-Straße,
der Light-Straße gegenüber.
kauft.
☞ Zweig-Geschäft von ☜
Nr. 487, Broadway, New York.
(Sept9,3Mte,j.S.D.D.

W. E. Wood & Comp.,
Südwest-Ecke der Baltimore- und Eutaw-Straße,
haben ihre eigene Gießerei und Formen, welche sie in den Stand setzen, billiger, als andere Geschäfte zu verkaufen. Sie fabriziren
„Gold's Patent-Dampfheizer,"
Gold Medal-Furnicen zum Heizen von Kirchen, Gebäuden und Wohnungen,
Centennial- und Pariser Ranges,
Parlor-Sun-Feuerplatz-Heizer,
tragbare Ranges und
Koch- und Heizöfen.
Contraktoren für Dampfheizung, sowie auch Wasserleitung.
Händler in Gas-Einrichtungen, Plumbers- und Maschinisten-Bedarf.
(Juli17-1Febr)

Großer und geschmackvoller Vorrath
von
Parlor- und Stuben-
Möbeln
zu sehr niedrigen Preisen
gegen Baarzahlung
bei
E. Mount,
Nr. 31, Nord-Gay-Straße,
gegenüber der „Odd-Fellows-Halle."
(Mai25,1J¶)



Tages-Neuigkeiten.
(Editorielle, telegraphische und Wechselblätter-Notizen.)

Jetzt droht auch Skandal im Betreff des Elektoral-Votums von Colorado. Wie verlautet, befindet sich Hr. T. M. Patterson, der demokratische Congreß-Candidat, nach Washington unterwegs, um des Republikaners Belford Anspruch auf einen Sitz zu bestreiten. Hr. P. soll im Besitze von Belegen sein, daß die Republikaner unzählige falsche Stimmen abgegeben haben. Ferner dürfte die ganze Frage der Aufnahme von Colorado als Staat in die Union wieder zur Vorlage kommen, die Proklamation der Erhebung des Gebiets Colorado zum Staate annullirt und sogar das Elektoral-Votum gefährdet werden.

Richter Bond hat das Habeas-Corpus-Verfahren in Sachen der Mitglieder der Stimmzähler-Behörde von Süd-Carolina, welche wegen Mißachtung eines Befehls des Oberstaats-Gerichts je in $1500 Strafe genommen und eingesperrt wurden, auf unbestimmte Zeit vertagt. Inzwischen befinden sich die Angeklagten unter Obhut des Bundes-Marschalls, was gleichbedeutend mit ihrer unbeschränkten Freiheit ist. Bond ist ein getreuer Satrap der Parteivergewaltigung und stellt allen Einwendungen gegen sein verfassungswidriges Verfahren, resp. seine Einmischung in die gerichtlichen Funktionen eines staatlichen Tribunals ein Hohnlächeln gegenüber. Er ist des Schutzes von Washington aus sicher und überzeugt, daß man ihn dort nicht im Stiche lassen wird.

Es ist bemerkenswerth, daß die radikale Verschwörung täglich eifriger der nativistischen Richtung den Hof macht und sich besonders in New-Orleans der Hauptkampf gegen die naturalisirten Bürger richtet, weil diese für Tilden und Nicholls gestimmt haben. Man behauptet jetzt, daß ein Adoptivbürger erst ein Jahr nach Erlangung des Bürgerscheins stimmberechtigt sei; habe doch ein Eingeborener auch ein Jahr als Bürger im Staate ansäßig zu sein, ehe er stimmen könne. Unsere deutschen Freunde, die heute noch zur republikanischen Fahne schwören, werden bald genug ausfinden, daß man sie nicht länger braucht und bei den Negern reichlich Ersatz für ihr Votum findet. Die deutsche Presse hat mit nur sehr wenigen Ausnahmen längst dem Grantismus den Rücken gewendet. Nur noch zwei oder drei Blätter, die überhaupt Einfluß haben, machen mit, aber auch diese dürften bald durch das Gebot ihrer Leser zur Umkehr genöthigt werden.

Die „N.-Y. Sun" vergleicht die Fleurys, St. Arnauds, Mornys 2c., welche 1851 Louis Napoleon umgaben, mit den Camerons, Chandlers, Shepherds und der militärischen Kabale, welche heute in Washington mit Schwert und Geld eine „starke Regierung" auf den Trümmern der Constitution zu errichten bestrebt sind. Wenn das Volk nicht schnell genug dagegen auftrete, so werde man mit Hülfe der in Washington zusammengezogenen Kriegsfahrzeuge und Truppen den Congreß ebenso rücksichtslos maßregeln, als man schon in die Funktionen der Gesetzgebung von Süd-Carolina eingegriffen habe.

Senator Trumbull schreibt von New-Orleans aus an einen seiner Söhne in Chicago, daß er keine Hoffnung hege, daß die Stimmenzählerbehörde den Sieg den Demokraten zugestehen werde. T. betrachtet das Ganze als eine wohleingefädelte Verschwörung. Im Uebrigen sei das Volk gänzlich unterwürfig; der Truppen bedürfe man nicht mehr in New-Orleans, als in Chicago.

Das demokratische „New-Haven Register" ruft aus: „Hütet Euch, Verschwörer, ehe Euer Plan enthüllt ist! Das Volk befindet sich in keinem revolutionären Humor und kann auch in keinen solchen hineingezwungen werden."

Der Stadtrath von Boston hat die historischen Bilder, welche bisher die Hauptzierde der „Wiege der Freiheit", „Faneuil-Halle," bildeten, nach dem "Art Museum," einem abgelegenen Gebäude nahe dem Brighton-Viehhofe, schaffen lassen. Es spricht sich darüber im Bostoner Publikum großer Unwille aus. Gelingt es Grant & Comp., dem Lande das ihm zugedachte Joch aufzuhalsen, dann werden bald alle Erinnerungszeichen der großen Revolution von 1776 aus der Oeffentlichkeit verschwinden.

Die Congreßmitglieder sind größtentheils in Washington anwesend. Die Sprecherwahl beschäftigt alle Politiker. Randall hat die meisten Aussichten; außerdem werden noch die HH. Sayler, Morrison, Cox und Clymer genannt.

Präsident Grant hat sich dem Circle der 13. Straße gegenüber an der Ecke der Rhode-Island- und Vermont-Avenue ein neues Haus gekauft.

Senator Morton ist endlich von San Francisco in Washington eingetroffen. Der Senator hat seinen Seitenbart abgeschnitten und dafür einen Schnurrbart substituirt, der allerdings noch in der Kindheit ist.

Die „N.-Y. Tribüne" fährt fort, die militärischen Uebergriffe in Süd-Carolina zu mißbilligen.

Am Montag wird ein neues demokratisches Blatt unter dem Titel: „Constitutional-Union" in Washington erscheinen.

General Bradley T. Johnson von Frederick, Md., zur Zeit in Richmond, Virg., ansäßig, fordert von Columbia, S.-C., aus die Republikaner des Nordens auf, durch ihren Protest der Schandwirthschaft in Süd-Carolina ein Ende zu machen.

Congreßmann Watterson von Kentucky, Vorsitzer der demokratischen National-Convention in St. Louis, hält Alles verloren. Es sei vom Anfange an eine kühne und wohlgeplante Verschwörung der Administration und republikanischen Führer, gedeckt durch die Bundesarmee, gewesen, Hayes in's Amt hineinzuzählen. Wenn das nördliche Volk durch eine Handvoll vertrauensunwürdiger Politiker unsere republikanische Regierungsform merikanisirt zu sehen wünscht, so möge sein Wille geschehen. „Wir können es aushalten, wenn man's so haben will. Wir haben bereits viel ausgehalten und können noch mehr ertragen; aber man spreche nicht länger von einem freien Stimmkasten und einer Heilung der Uebel nach vier Jahren durch das Volk! Ehe die nächste Präsidentenwahl da ist, wird der Oligarchismus seine Organisation vervollständigt haben, und die Uebergriffe von heute werden Präcedenzfälle für alle Zeiten sein."

Die „N.-Y. Sun" meint: „Wenn Grant nächste Woche seine Soldaten ausschickte, um das Unterhaus des Congresses auseinander zu sprengen und sich zum Diktator zu machen, so wird die republikanische Presse im Allgemeinen ihm Beifall zollen."

Der Brooklyner Schwarzrock Beecher befürwortet die Maßregelung der drei Süd-Staaten. Der Sturm, welcher z. B. zur Zeit durch Süd-Carolina fege, gehe nicht von Washington aus, sondern komme vom höchsten Sitze der Gerechtigkeit im Himmel.

Von New-York werden abermals zwei Selbstmorde gemeldet, nämlich der des 53 Jahre alten deutschen Schuhmachers Andreas Silberhorn und einer 30 Jahre alten Insaßin des „Hauses zum guten Hirten," Lucy N. Leathers. Ersterer suchte den Tod im Wasser, Letztere nahm Gift. Die Letztere suchte im „Hause zum guten Hirten" um Aufnahme nach, bis sie Geld von ihren Verwandten erhalte. Sie sei die Frau eines früheren Attache's der amerikanischen Gesandtschaft in Mexiko (als Maximilian dort am Ruder war) u. s. w. Wie verlautet, soll Lucy schon früher einen Selbstmordversuch gemacht haben.

Louisiana ist nach einem Artikel der streng republikanischen Chicago'er „Tribüne" für die Republikaner so gut, wie verloren, und zwar nach folgender Rechnung: die Demokraten beanspruchen eine Majorität von 8000 oder genauer 7773 Stimmen. Die offiziellen Berichte aus zwanzig nicht bestrittenen Kirchspielen ändern wenig an dieser Annahme, da sie nur 750 republikanische Stimmen mehr enthalten, als nach der Rechnung der Demokraten. Bleibt also eine demokratische Majorität von ungefähr 7000. Gesetzt nun, der „Returning-Board" wirft alle Wahlbezirke der fünf „eingeschüchterten" Kirchspiele hinaus, so büßen die Demokraten an ihrer Majorität 4413 Stimmen ein, und es bleibt eine Mehrheit von 2600 übrig. Demnach giebt es nur noch zwei Rettungsmittel: entweder müssen die anderen, d. h. noch nicht gezählten Kirchspiele mehr republikanische Stimmen abwerfen, als die Demokraten ausgerechnet haben, oder—nun der „Returning-Board" wird sich schon zu helfen wissen.

Ben Butler scheint seine Aktien aus der republikanischen Partei allmälig zurückziehen zu wollen. Am 11. November sandte ihm Hr. A. E. Glover von St. Louis einen Brief, worin er ihn aufforderte, wieder zu seiner alten Liebe, der Demokratie, zurückzukehren. Darauf antwortete Butler in seiner burschikosen Weise: „Es ist mehr Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße thut, als über neunundneunzig Gerechte." Wir können nicht glauben, daß über Butler's Rückkehr „im Himmel" große Freude wäre. Aber wir sehen mit einer gewissen Genugthuung, daß der politische Hanswurst und Achselträger insofern am rechten Seile zieht, als er auch nicht mehr an das Aufkommen der republikanischen Partei glaubt.

„Bulldozing," die neueste Sprach-Bereicherung, welche etwa Dasselbe bedeutet, wie unser: „Fünfundzwanzig aus dem Salze," ist ein Wort, dessen Ursprung in Louisiana zu suchen ist. Ueber die Entstehung dieses Wortes erzählt man Folgendes: Im letzten Frühjahre ging in den Counties Ost- und West-Feliciana und Baton-Rouge eine große Anzahl von Negern zur demokr. Partei über. Die Republikaner beschlossen, Dem ein Ende zu machen, und bildeten zu dem Zwecke, die Neger wieder in den alten Stall zurückzutreiben, geheime Gesellschaften. Die hauptsächlichste der letzteren war die berüchtigte „Union-Rights-Stop" in Mount-Pleasant, welche so vieles Unheil anrichtete und schließlich vom Scheriff vertrieben und ihre Eides-Formeln, Gesetze und Mitgliederliste erbeutet wurde. Die Gesellschaften pflegten Neger aufzuspüren, bei denen sie demokratische Gesinnungen voraussetzen zu dürfen glaubten, und diese erhielten sodann eine Einladung, nach einem gewissen Orte zu kommen und dort den Eid der Brüder des „Union-Rights-Stop" zu leisten. Kam der Mann nicht, erhielt er eine zweite Einladung, dann eine dritte, welche eine Strafandrohung enthielt, und wenn er trotz Alledem sich weigerte, zu kommen, so wurde eine Abtheilung „Brüder" abgesandt, welche den Mann bei nächtlicher Weile überfielen und geschlossen an den Ort der Zusammenkunft der Gesellschaft brachten. Er wurde dann aufgefordert, den „Stop" zu unterzeichnen und den Eid zu leisten. Dies geschah denn auch meistentheils, da die Leute in ihrem Schrecken sich fürchteten, eine Weigerung auszusprechen. Weigerte sich der Betreffende aber, so wurde er niedergeworfen und mit einem Ochsenziemer so lange bearbeitet, bis er entweder „Ja" sagte oder aus dem Staate zu ziehen versprach. War das Opfer sehr hartnäckig, so war es Gebrauch, daß ihm die Brüder eine gehörige Tracht von mehreren Hundert Peitschenhieben applizirten. Wenn Dies geschehen sollte, dann pflegte ein Mitglied der Gesellschaft auszurufen: „Gebt mir die Peitsche, und ich werde ihm so viel geben, daß ein Ochs daran genug hätte (Bull's doze)." Hieraus bildete sich der Ausdruck: der Mann sollte "bulldozed" werden. Nachdem der „Union-Rights-Stop" an den Pranger gestellt worden war, verwandten die Republikaner diesen Ausdruck für jede Art von Einschüchterung, und wenn sie sagen: "*bulldozed parishes*" sollten ausgeschlossen werden, so heißt Das, man solle solche Parishes ausschließen, in welchen, wie man behauptet, Einschüchterungen vorkamen.

Der Redakteur des Küchenorgans „National Republican" ist für den Bericht verantwortlich, daß jetzt eine Bewegung im Gange sei, Hayes zum Rücktritte zu bewegen und Grant von den Elektoren für erwählt erklären zu lassen.

In Louisiana findet zur Zeit auf Befehl des Gouverneurs Kellogg die Entwaffnung der Staatsmilizen statt.

Der berühmte republikanische Rechtsanwalt Evarts in New-York hat bis dahin noch keine Meinung über die Vorfälle in Süd-Carolina abgegeben. Befragt, erwiederte er, daß er sich noch nicht genau genug informirt habe. Evarts war soeben in Washington, behauptet aber, daß er in Privatgeschäften dort gewesen sei.

Congreßmann Meade, ein Mitglied des nach San Franzisco geschickten chinesischen Untersuchungs-Comite's, ist in Washington angekommen. Hr. M. sagt, daß die Frage der chinesischen Einwanderung weit schwieriger zu lösen sei, als man bisher angenommen habe. Schnelle Gesetzgebung sei trotzdem nothwendig, oder dieselbe würde, soweit es eine Verhinderung der Einwanderung anbetrifft, zu spät kommen. (Unsers Erachtens ist das Kapital der Küste des stillen Oceans entschieden zu Gunsten der billigen Chinesen-Arbeit, und die republikanischen Demagogen, an ihrer Spitze Morton, verstanden es nur zu wohl, die Anti-Chinesen-Planke in der demokratischen Plattform auszubeuten und nachdrücklich genug auf die californischen Goldsäcke zu klopfen, um die November-Wahlentscheidung durch unerhörten Betrug in die Hände der Radikalen zu spielen.)

Oberst Bacon, ein Offizier im Stabe des Gen. Sherman, kehrte vorgestern von Süd-Carolina zurück. In einer Unterredung mit einem Berichterstatter äußerte er, daß Hampton ohne Zweifel der rechtmäßig erwählte Gouverneur von Süd-Carolina sei. Oberst Bacon sprach mit der größten Bewunderung von Hampton und meinte, nur dessen kühles Verhalten habe einen allgemeinen Ausbruch verhindert. Oberst Bacon war nicht geneigt, über die Präsidenten-Elektoren zu sprechen, deutete aber an, daß er glaube, die demokratischen Elektoren seien gleichfalls erwählt.

E. F. Carr, ein zwei Meilen südlich von Calneus in Nebraska wohnender Farmer, ermordete am 24. ds. Mts. seine Frau und seine beiden Kinder und erhängte sich darauf. Die Ursache ist nicht bekannt.

Der von cubanischen Insurgenten gekaperte Dampfer „Moctezuma" wurde von dem Schooner „Lizzie" an der Westküste von Jamaika nach Grand-Cayman zusteuernd gesehen.

Dem „Springfield Republican" wird aus Washington berichtet: „Das Gerücht in Bezug auf einen Rücktritt von Hayes von seiner Aspiration auf die Präsidentschaft wiederholt sich. Senator Sherman soll seine Sache in Louisiana für hoffnungslos erklärt und in bestimmter Weise die Ansicht ausgesprochen haben, daß die Entscheidung für Hayes nur durch einen desperaten Coup des „Returning-Board" erfolgen könne, dessen infamen Charakter man dem Volke nicht werde verbergen können. Morton wird heute erwartet, und von einer Conferenz zwischen ihm, Chandler, Garfield (dem Vertrauten Hayes') und Stoughton, der eigens dazu herreisen will, wird es abhängen, was geschehen soll. Conkling, der in seiner Klause in Oneida-County (Utica, N.-Y.) unter dem Trugschild einer bösartigen Augenkrankheit die Dinge auf der Scene als stiller Beobachter verfolgt, soll am Mittwochs-Morgen nach Bekanntwerden der Vorgänge in Columbia Grant telegraphisch den Rath ertheilt haben, nicht seinen Namen und das Schicksal der Partei auf's Spiel zu setzen, sondern sich aller weiteren Einmischung in Süd-Carolina oder sonstwo zu enthalten. Da Conkling eine gewichtige Stimme im Senate hat, und auf seinen Einfluß und seine Stellung zu der Sache Rücksicht genommen werden muß (hauptsächlich unter Hinblick auf die Möglichkeit eines „Impeachments" des Präsidenten), so ist sein Rath nicht ohne Wirkung geblieben, und sucht man in Folge Dessen die Verantwortlichkeit für die Ereignisse in Columbia den Militär-Subalternen dort aufzubürden."

Jetzt ist auch das New-Yorker illustrirte Tageblatt "The Graphic," welches bisher noch durch Dick und Dünn für die Republikaner ging, gegen die Grant'sche Wirthschaft herausgekommen: „Irgend ein Versuch der Regierung, die Maschinerie der Verwaltung bloßen Parteizwecken unterzuordnen, kann nur auf die Republikaner zurückwirken und sie weit mehr in der öffentlichen Achtung schädigen, als irgend Etwas, was möglicher Weise ihre Gegner thun mögen."

Der Achtb. S. L. Hoge, eines der neuerwählten republikanischen Congreß-Glieder von Süd-Carolina, ist offen zu Gunsten der Erwählung Hampton's herausgekommen und mißbilligt die Versuche der Republikaner, Chamberlain gewaltsam einzusetzen.

In Chicago wurde am Mittwoch der Sohn des Präsidenten, Oberst-Lieutenant F. D. Grant, wegen Angriffs auf einen Zeitungsberichterstatter verhaftet und in $400 Caution für sein Erscheinen bei weiterer Untersuchung genommen. Es erhellt, daß der Berichterstatter des „Evening Journals" den Adjutanten des Gen. Sheridan (Drum) „interviewen" wollte, dieser ihm aber die Thüre wies. In diesem Augenblicke trat Grant ein und gab angeblich den Befehle Drum's dadurch Nachdruck, daß er dem Zeitungsberichterstatter, einen Faustschlag versetzte u. ihm anderweitig mißhandelte. Grant wurde im „Palmer-House" arretirt und stellte vor dem Friedensrichter Summerfield die verlangte Caution.

Der Prozeß gegen Mullen und Hughes, die angeklagt sind, den Raubversuch gegen Lincoln's Gebeine gemacht zu haben, wird erst im Februar-Termine des Kreisgerichts in Springfield, Jll., beginnen. So ist es zwischen Wm. O'Brien, dem Vertheidiger der Angeklagten, und Hrn. Chas. H. Reed, welcher die Anklage leiten wird, festgestellt worden.

Ganz Californien ist von einem politischen Erdbeben erschüttert. Ein Chinese hat gestimmt und noch dazu bei der Präsidentenwahl, und ein furchtbarer Verdacht ist vorhanden, daß er für Tilden gestimmt hat, wenigstens sagte so eine chinesische Waschfrau zu einer San Franzisco'er Lady. Dies Ereigniß geschah in einem der Wahlbezirke der 4. Ward von San Franzisco. Der Wahlinspektor Chs. Gough war wie vom Donnerschlage gerührt, als „John Chinaman" hereintrat, und als Gough sein Votum "challenged," respektvoll sein Haupt entblößte und alle an ihn gerichteten Fragen unwiderleglich beantwortete, ja, wie ein Kaukasier seinen Eid in aller Form leistete. Es blieb nichts Anderes übrig, als dem Mongolen zu gestatten, daß er seinen Stimmzettel in die Wahlurne warf, die bisher nur dem Ballot von sächsischen, celtischen, lateinischen, germanischen und afrikanischen Abkömmlingen offen stand. John hatte seine Naturalisationspapiere schon vor zwei und ein halb Jahren herausgenommen, und so waren daher unanfechtbar. Als er gefragt wurde, für wen er stimme, antwortete er: "Me not tellee you."

Für die Stimmung des republikanischen Cincinnatier „Volksblattes" liefert folgender Danksagungs-Artikel, der nicht ohne Vortheil von gar manchen in's radikale Vergewaltigungshorn blasenden Leuten gelesen werden dürfte, Beleg: „Danken — wofür? — Auf höchstobrigkeitlichen Befehl haben wir uns heute nach Kräften zu bedanken. Wofür, mag Jeder sich selbst fragen und beantworten; wir sind jedoch davon überzeugt, daß die bedeutende Mehrzahl der Amerikaner heute wenig zum Danksagen disponirt sein wird, und daß die Gebete, welche heute zum Himmel aufsteigen mögen, weniger von tiefinnerster Ueberzeugung, als von der süßen Gewohnheit diktirt sein werden. Wahrlich die letzten Wochen haben uns wenig Dankesveranlassungen geboten. Das ganze Land ist in einer fieberhaften Aufregung, die schmachvollsten Wahlbetrügereien werden täglich vor dem erstaunten Volke enthüllt, die Depeschen aus dem Süden strotzen von Blut und Greueln. Wenn nur die Hälfte von Dem auf Wahrheit beruht, was uns die glaubwürdigsten Quellen melden, so hat das amerikanische Volk alle Ursache, zu erröthen. Die Präsidentenwahl ist in eine wahrhafte Präsidenten-Katastrophe ausgeartet, sie überschüttet die eben wieder aufblitzende Morgenröthe besserer Zeiten, sie erstickt die schönen Aussichten auf ein endliches Wiederaufleben des Geschäfts. Man blicke einmal um sich, ob man viele Gesichter sieht, auf denen sich wahrhaft empfundene Dankesgefühle malen. Unser ganzes jetziges Geschäftsleben kann man eine treffende Illustration zu den Klageliedern Jeremiä nennen. Ueberall feiernde Menschen, überfüllte Wohlthätigkeitsanstalten, Armenpfleger, die ihre Arbeit nicht bewältigen können! Und wenn man nur irgend welche Aussicht hätte, daß dieser Zustand demnächst schwinden würde, so könnte man sich wohl noch zu einem Dankesopfer heute ermannen. Aber Angesichts der Gewißheit, daß die Präsidentschafts-Katastrophe kaum vor dem 4. März überwunden sein wird, schrumpft unsere Hoffnung auf eine rasche Besserung der gegenwärtigen Geschäftsverhältnisse auf ein Minimum zusammen. — Wo bleiben da „des Dankes Zähren?""

Eine neue amerikanische Sängerin, Frl. Blanche Tucker, Tochter des Senators Wm. H. Tucker von Virginien, in Sandusky, Ohio, geboren und nachher mit ihren Eltern nach Chicago gezogen, welches sie jetzt als ihre Heimath betrachtet, wird nächstens unter dem Namen Mademoyelle Blanche Rosavella (der Mädchenname ihrer Mutter war Rosevelt) zum ersten Male als Prima Donna in der italienischen Oper im „Convent-Garden-Theater" in London auftreten. Ihre herrliche Stimme bewog Mad. Lucca, der sie sich in Chicago vorstellte, ihr den Rath zu geben, sich zur Sängerin auszubilden.

Am vorgestrigen Danktage besuchte Ehren-Grant die Kirche seines Intimus, des Ehrw. Ex-Konsular-Agenten Newman in Washington. Newman sprach über die „Gefahren der Gegenwart" und zog gewaltig über die Sündhaftigkeit der demokratischen Partei los. Zu einer Zeit wurde Newman so heftig, daß seine republikanische Gemeinde den kirchlichen Anstand in den Wind schlug und laut applaudirte. Abermaliger Beifall erfolgte, als Dr. N. sagte, daß Gen. Grant durch seine Sendung von Truppen nach dem Süden sich abermals als den Heiland einer mit Füßen getretenen Rasse erwiesen habe. Nur Grant selbst blieb gänzlich unbewegt, selbst der Beifall rief keine Aenderung in seinen Gesichtszügen hervor.

Man will jetzt wissen, daß die mörderische Familie Bender in Kansas — Vater, Mutter, Tochter und Sohn — gleich nach dem Bekanntwerden ihrer Raubmordthaten von einem Sicherheitsausschusse in Montgomery-County im Geheimen lynchrechtlich hingerichtet worden sei.

In dem Orte Sing-Sing, N.-Y., starb der bekannte New-Yorker Kaufmann J. D. Wendel. Der Vater des Verstorbenen, ein geborener Schleswig-Holsteiner, wanderte vor langen Jahren ein und wird als Pionier der New-Yorker Pelzhändler betrachtet. Er hatte seinen Laden an Maiden-Lane, einer Straße, die damals in der „oberen Stadt" lag. Seine Mutter war eine Schwester der Frau Joh. J. Astor's, und Hr. Astor war eine Zeitlang Clerk und dann Compagnon in Wendel's (des Vaters) Geschäft. Die beiden Schwäger separirten sich jedoch bald, und Wendel setzte sein Geschäft in Gemeinschaft mit seinem Sohne, dem Verstorbenen, fort. Der Letztere brachte dasselbe bald in außerordentlichen Flor und erhielt es auch nach dem Tode des Vaters, bis vor wenigen Jahren seine Gesundheit ihn nöthigte, sich in's Privatleben zurückzuziehen. Er galt als ein Mann von tadelloser Ehrenhaftigkeit und großem Geschäftstalente.

Der Mord bei Foster's Meadow nahe New-York bildet nach wie vor das Tagesgespräch. Frank McConnochie von Brooklyn, welcher bekanntlich nach seinem eigenen Geständnisse das 9 jährige Mädchen Maggie Bauer von Foster's Meadow ermordete, ist von der Jury von Queen's County am Montags-Abende wegen Mordes ersten Grades in Anklagestand versetzt worden. Am Dienstage wurde er dem Assisengerichte vorgeführt und erklärte dort auf die an ihn gestellten üblichen Fragen: „Ich habe das Mädchen nicht ermordet, nein, ich habe es nicht gethan. Man hat mir mit sofortigem Aufhängen gedroht, und da habe ich nothgedrungen das Geständniß abgelegt. Ich bin aber unschuldig an dem Verbrechen." Daraufhin wurde er nach seiner Zelle zurückgeführt und sein Prozeß für den Januar-Termin angesetzt. Einem Berichterstatter gegenüber hat er am Mittwoch die Behauptung wiederholt, daß er vom Detektiv Payne, der ihn aufzuhängen drohte, zur Ablegung des Geständnisses gezwungen worden sei.

Ein Pechvogel war der Missourier Thomas Graves. Er wollte vor einigen Jahren das Eisenbahngeleise bei St. Peters, St. Charles-Co., in einem Wagen kreuzen und gerieth dabei mit einem heranbrausenden Zuge in Collision. Ein Arm mußte ihm in Folge bei der Gelegenheit erhaltener Verletzungen abgenommen werden. Dieser Tage nun versuchte der einarmige Graves in einem Hotel zu Troy in Lincoln-Co., ein großes Stück Beefsteak zu verschlucken, dasselbe blieb ihm aber im Halse stecken, und er erstickte daran. Die Wirthin hatte das Fleisch ihm schneiden wollen, er aber verlangte zuerst eine Tasse Kaffee. Das Unglück trat ein, während der Kaffee von der Wirthin geholt wurde.

In Süd-Carolina hielten gestern beide Parteien das „Fort."

Telegraphische Depeschen.
(Berichte der „Affociirten Presse" für den „Correspondenten.")

Inland-Depeschen.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, 1. Dezember. — Das Haus-Comite über Bewilligungen hielt heute eine Sitzung und autorisirte den Repräsentanten Atkins, die jährliche Pensions-Bewilligungs-Bill nach dem Zusammentritte des Congresses vorzulegen; die Bill verwilligt $28,531,000 für den betreffenden Zweck.

Die Nationalschuld.

Washington, 1. Dezbr. — Am 1. Novbr. wurde, wie seit sieben Jahren gewöhnlich bei einer Nationalwahl, eine bedeutende Reduktion der Schuld gemeldet; man sagte damals bereits voraus, daß der 1. Dezember eine Vermehrung der Schuld aufweisen werde. Dieses hat sich erfüllt. Die Nationalschuld hat sich im Laufe des letzten Monats um $457,602.64 vermehrt; abermals ein Beweis, daß die Schuldbücher am 1. November manipulirt worden sind, um die bevorstehende Präsidentenwahl zu beeinflussen.

Ein bisher unbekanntes Korallen-Riff entdeckt.

New-York, 1. Dezbr. — Eine Spezial-Kabeldepesche meldet: „Während der Reise des Bundesdampfers „Gettysburg" von Fayal nach Gibraltar entdeckte die Mannschaft desselben ein bisher unbekanntes ungeheures Korallenriff unter dem 36.30 Breiten- und 11.28 Längengrade. Der Capitän brachte das Fahrzeug bei dem Riffe vor Anker und stellte am 17. November eine Vermessung an. Eine Boje wurde an der Stelle zurückgelassen. Die geringste Tiefe, welche ermittelt wurde, betrug 180 Fuß, obgleich der Capitän glaubt, daß sich die Korallen an einzelnen Stellen bis zur Meeresoberfläche erheben. Zwanzig Meilen westlich von dem Riffe war das Meer 16,500 Fuß und zwischen dem Riffe und Kap St. Vincent 12,000 Fuß tief."

Vermischte Depeschen aus New-York.

New-York, 1. Dezbr. — Gold eröffnete zu 108¼.

— Die Dampfer „King Arthur" und „Zeal" sind von Mittelmeer-Häfen hier eingetroffen.

— Der Dampfer „King Arthur," welcher aus dem Mittelmeere in diesem Hafen ankam, hatte am 8., 9. und 10. November furchtbare Stürme auszuhalten und wurde beträchtlich beschädigt. Am 24. November traf der Dampfer die von Pascagoula nach Antwerpen bestimmte Barke „Asia" in sinkendem Zustande an. Die Mannschaft wurde an Bord des Dampfers genommen und hierher gebracht.

— Richter Johnson gab heute in dem Bundeskreisgerichte in dem Prozesse der Vereinigten Staaten gegen H. B. Claflin & Comp. um $1,500,000 ein Gutachten zu Gunsten der Verklagten ab. Die Klage wurde von Steuerbeamten eingeleitet, um die Zahlung der Zollabgaben auf angeblich eingeschmuggelte Waaren zu erzwingen.

— Die Zoll-Einnahmen betrugen heute $281,000.

— Der Unterschatzmeister zahlte heute für Interessen $41,000 und für eingezogene Obligationen $55,000 aus.

Lynchgericht.

Cincinnati, 1. Dezbr. — Ein Neger, Namens Crutcher, welcher einen Nothzuchtsversuch an einer weißen Frau verübt hatte, wurde gestern Abend von einem Pöbelhaufen in einem Walde nahe Nichollsville aufgehängt.

Aus Washington.

Der Congreß.—Die Sprecherwahl.—Politische Spekulationen.—Aus New-Orleans.

Washington, 1. Dezbr. — Mit jedem Augenblick wird es hier lebendiger und voraussichtlich bereits am ersten Sitzungstage ein Quorum beider Häuser des Congresses zugegen sein. Selbstverständlich bilden die Ereignisse im Süden das Tagesgespräch, und man giebt sich den mannigfaltigsten Vermuthungen über die Zukunft hin. Das Kabinet mit seinen zur Genüge bekannten Elementen ist ersichtlich disponirt, es bis auf's Aeußerste zu treiben. Männer, wie Taft, Robeson, Chandler 2c., haben sowieso keine politische Zukunft, und sollte selbst im letzten Augenblicke Grant zögern, so wird man ihn durch Schmeichelei zu gewinnen suchen, wie Dieses zuvor oft genug geschehen ist. Die einzige Hoffnung beruht heute auf Männern, wie Conkling, Christiancy, Edmunds 2c. Stehen auch Diese zu Grant, dann ist der „Anfang vom Ende der Republik" da. Aufrichtig gesagt, flößen mir die sog. „conservativen Elemente" des Landes kein Vertrauen ein. Der Demoralisation des Bürgerkrieges sind eine Entnervung und Erschlaffung, der Ausartung der Parteien eine Gleichgültigkeit gefolgt, die das Schlimmste befürchten lassen. Ich zweifle sehr, ob heute Viele ihre Freiheiten noch eines Tropfen Blutes werth halten. Daß die Demokratie mit Nachdruck auftreten wird, ist schon anzunehmen, und aufrichtig zu wünschen, daß sie den drohenden Untergang der Republik abwenden möge, selbst wenn es zu diesem Zwecke des Vergleiches zwischen den Gutgesinnten beider Parteien bedürfte.

Die Sprecherwahl beschäftigt in hohem Grade die eintreffenden Congreßglieder. Als Nachfolger des verstorbenen Kerr werden Cox, Randall, Sayler, Morrison, Springer, Clymer und Hewitt genannt. Eine Menge Mitglieder trifft über New-York hier ein und hat voraussichtlich Hrn. Tilden besucht. Wahrscheinlich wird die Wahl auf Morrison oder Randall fallen. Das Sprecher-Amt ist dieses Mal von einer Bedeutung, wie vielleicht nie zuvor in der Geschichte des Landes der Fall war.

Es geht heute das Gerücht, daß die Demokraten einstimmig den Republikaner Conkling von New-York als Senats-Präsidenten unterstützen wollen, falls dieser auch nur die entfernteste Andeutung gibt, daß er mit dem Grantismus gebrochen hat.

Die Botschaft des Präsidenten ist so ziemlich fertig. Der Haupttheil derselben soll aus Caleb Cushing's Feder geflossen sein.

Es ist bemerkenswerth, daß die republikanischen Elemente des Congresses an Organisation den Demokraten weit nachstehen. Als Führer des Unterhauses ist heute nur noch der mittelmäßige Gen. Garfield available. Während Tilden die Geschicke seiner Partei mit fester Hand lenkt, ist Hayes unthätig, und nur Grant greift als ex-officio-Chef in das Räderwerk der Partei ein. Wenige Tage werden verläßlicher die Stellung der Republikaner klären.

Stephens von Georgia, der einstmalige Vice-Präsident der südlichen Conföderation, baut noch immer auf die Mäßigung und Vaterlandsliebe des Volkes. Wenn der Einfluß des Nordens und Westens sich nicht schnell Geltung verschafft, dann hat der alte Stephens jedenfalls fehlgeschossen.

In einem mir soeben gezeigten Briefe aus New-Orleans heißt es: „Das gesammte Volk, und ganz besonders das Volk im Norden und Westen der Vereinigten Staaten, muß die Sache der drei Südstaaten, die nunmehr eine eminent nationale geworden ist, durch seine Vertreter im Congresse in die Hand nehmen und zum Austrage bringen. Wir sollten in dem kommenden großen nationalen Criminal-Prozesse des Volkes der Vereinigten Staaten gegen Grant und seine Mitverschworenen in Washington nicht die Rollen von Staats-Zeugen spielen, inzwischen aber Nichts thun, was demselben eine andere Richtung geben könnte. Ist das amerikanische Volk noch nicht Willens, die stolzen Nacken unter die Diktatur eines rohen Soldaten und unter das entwürdigende Joch einer gemeinen und corrupten Beamten-Aristokratie zu beugen, so wird es sich selbst, und damit endlich auch uns, davon zu befreien wissen. Andernfalls theilen wir mit unsern nördlichen und westlichen Mitbürgern das Schicksal, das jeder großen Republik auf Erden von jeher beschieden war: an der Corruption, an der Schlechtigkeit, an der moralischen Feigheit ihrer eigenen Bürger zu Grunde zu gehen."

Der Indianerkrieg.
Das letzte Treffen.

New-York, 1. Dezbr. — Eine Spezial-Depesche berichtet nähere Einzelnheiten über das letzte Gefecht des Gen. Mackenzie mit den Indianern. Das Dorf bestand aus 180—200 Hütten, und die Anzahl der Krieger wird auf 400—500 geschätzt. Gen. Mackenzie berichtet, daß 25 Indianer getödtet wurden, glaubt jedoch, daß wenigstens eine doppelt so starke Anzahl Todter von dem Feinde weggetragen wurde. Von den Soldaten wurden sechs getödtet und 25 verwundet. In den Hütten des eroberten Dorfes wurden verschiedene Gegenstände gefunden, welche bewiesen, daß die Einwohner an dem Gefechte am Rosebud und der Niedermetzelung Custer's u. seiner Mannschaft betheiligt gewesen waren. Die Hütten nebst ihrem Inhalte wurden zerstört — einschließlich des Wintervorraths von getrocknetem Fleische. Ueber 50 Packpferde wurden von den verbündeten Indianern mit Büffelfellen und den werthvollsten Gegenständen in den Hütten beladen, ehe das Dorf in Brand gesetzt wurde. Eine beträchtliche Quantität Munition, welche die Indianer zurückließen, wurde ebenfalls zerstört. Unter den getödteten Indianern sollen sich drei Söhne des Häuptlings „Dull Knife," eines der prominentesten Krieger der Cheyennes, befinden. „Dull Knife" befand sich während des Gefechtes auf den Hügeln u. munterte seine Krieger zum Standhalten auf.

Die Getödteten auf unserer Seite sind: Lieutenant John A. McKinney von der Comp. M, 4. Cavallerie-Regiment; Korporal Ryan, Comp. D, 4. Cavallerie-Regiment; Soldat Sullivan, Comp. B, 4. Cavallerie-Regt.; Soldat Beard, Comp. D, 4. Cavallerie-Regt.; Soldat Keller, Comp. E, 4. Cavallerie-Regt.

Verwundet: Korporal Lynn, Comp. M, Soldat Buck, Comp. E, Korporal Rode, Comp. J, 4. Cavallerie-Regiment; Soldat Hicken, Comp. H, 5. Cavallerie-Regiment; Korporal Cunningham, Comp. H, Soldat Fillmadge, Comp. H, 3. Cavallerie-Regt.; die Soldaten Strecht, Comp. E, McGwin, Comp. M, Folsom, Comp. H, McMahon, Comp. M, Fitzgerald, Comp. D, W. Hermann, Comp. J, Kearney, Comp. J, Smith, Comp. B, Stearns, Comp. J, Reardon, Comp. M, Hagan, Comp. H, Thompson, Comp. F, Joison, Comp. M, vom 4. Cavallerie-Regt.; Sergeant Forsyth, Comp. M, Korporal Jakob, Comp. J, 4. Cavallerie-Regiment; Soldat McFarland, Comp. L, 5. Cavallerie-Regiment, und Ahusan Shoshone, ein Indianer.

Die Indianer befinden sich jetzt ohne Obdach und Nahrung u. beinahe ohne Kleidung im Gebirge. Heute Morgen tödteten sie 6 Pferde, um Nahrung zu erlangen. Das Wetter wird immer kälter u. ein Schneesturm zieht sich zusammen. Lieutenant McKinney, welcher in dem Treffen fiel, war aus Memphis gebürtig.

Cheyenne, 1. Dezbr. — General Mackenzie wird sich mit dem General Crook an Crazy Womens-Fork vereinigen und die vereinigte Truppenmacht wird darauf die Bande unter „Crazy-Horse" angreifen, welche am Rosebud lagert.

Offizieller Bericht.

Chicago, 1. Dezember. — Der offizielle Bericht des Gen. Mackenzie ist in dem hiesigen Hauptquartiere eingelaufen. Der Gen. meldet, daß, während er am 24. November in südwestlicher Richtung den Sioux-Paß in dem Big Horn-Gebirge zu maschirte, 5 seiner vorausgeschickten Kundschafter ihm entgegen kamen und berichteten, daß das Lager der Cheyennes nur 15—20 Meilen entfernt sei. Das Commando marschirte während der Nacht nach dem Lager, welches es gegen Tagesanbruch erreichte. Die Indianer wurden vollständig überrascht, entflohen aus dem Lager und suchten Zuflucht in einer Schlucht. Nach einem hitzigen Kampfe von einer Stunde und einer Plänkelei, welche bis Abend dauerte, ließen die Indianer das Lager im Stich u. entflohen. — Der übrige Theil des Berichts enthält nichts Neueres. Gen. Crook zollt, indem er Gen. Mackenzie's Bericht dem Gen. Sheridan zustellt, den an dem Gefechte betheiligten Truppen die wärmste Anerkennung u. erklärt, daß diese den Cheyennes ertheilte Züchtigung sich als eine heilsame Lektion für alle feindlichen Indianer erweisen würde, indem die Krieger des erwähnten Stammes nicht nur die tapfersten und kriegerischsten unter allen feindlichen Indianern, sondern auch die Urheber und Verüber der meisten in der betreffenden Gegend vorgefallenen Raubzüge und Mordthaten gewesen seien.

Die Präsidenten-Wahl.

Die Situation in Süd-Carolina unverändert.

Beide Parteien "halten das Fort."

Eine angebliche Differenz unter den Kabinets-Mitgliedern.

Sekretär Fish soll beabsichtigen, zu resigniren.

Weitere Verhandlungen der Zählungsbehörde in New-Orleans.

Ein Rundschreiben des Comite's der nördlichen Demokraten an das amerikanische Volk.

Der demokratische Sieg in Louisiana wird durch beglaubigte Abschriften der Wahlberichte bewiesen.

Die Sachlage in Florida.

Das Kabinet in Berathung.

Washington, den 1. Dezember.—Die gestern Abend vom General Sherman an General Ruger in Columbia geschickten Depeschen sind noch immer ein Geheimniß. Die Beamten des Kriegsdepartements sind sehr unmittheilsam und weigern sich, gegenwärtig irgend welche Angaben über die Angelegenheit zu machen. Das Kabinet, welches zur Zeit in Sitzung ist, wird wahrscheinlich über das fernere Verhalten des Militärs entscheiden, und die Entscheidung wird von den heute stattfindenden Ereignissen abhängen. Man glaubt, daß schon an den Befehlshaber in Columbia abgeschickten Depeschen denselben benachrichtigten, daß er nach Schluß der Kabinetssitzung fernere Verhaltungsbefehle erhalten würde.

Washington, 1. Dezember. — Der heutigen Kabinetssitzung wohnten sämmtliche Mitglieder bei, und die Berathung dauerte 3 Stunden. Die Hauptfrage, welche besprochen wurde, betraf die Ereignisse in der Hauptstadt von Süd-Carolina und folgende Depesche, welche General Ruger heute an General Sherman abschickte: „Columbia, S.-C., 1. Dezember. — Ich habe mich gleich von vornherein sorgfältig aller Einmischung in die Organisation des Unterhauses von Süd-Carolina enthalten. Ich stellte auf Aufforderung des Gouverneurs Chamberlain und da es mir selbst Behufs Aufrechterhaltung des Friedens nothwendig schien, Truppen in dem Kapitole auf, jedoch weder in der Senatskammer, noch in der Repräsentantenhalle. Es ereignete sich, daß Schildwachen eine Zeitlang an jeder Seite der Thüre der Repräsentanten-Halle aufgestellt wurden, was durch folgende Umstände verursacht wurde: Ein vor der Thüre befindlicher Mann, welcher das Recht beanspruchte, die Certifikate der sich als Mitglieder meldenden Personen zu prüfen, welcher jedoch, wie ich glaube, keine gesetzliche Autorität für seinen Anspruch hatte, forderte den Befehlshaber der im Korridore befindlichen Truppen auf, ihn zu unterstützen, indem er so bedrängt werde, daß er nicht im Stande sei, seine Pflicht zu erfüllen. Die Soldaten wurden daraufhin an der Thüre aufgestellt. Sobald ich den Umstand erfuhr, befahl ich, daß die Schildwachen entfernt würden, da ich dem Gouverneur schon früher mitgetheilt hatte, daß ich meine Aktion auf Erhaltung des Friedens beschränken würde. Während der Anwesenheit der Soldaten wurden die mehrere Personen, welche Mitglieder des Hauses zu sein beanspruchten und von dem Obergerichte des Staates ausgestellte Certifikate vorzeigten, am Eintritte verhindert. Thos. H. Ruger."

— Nach Ende der Sitzung wurden mehrere Mitglieder des Kabinets um das Resultat ihrer Berathungen befragt, weigerten sich jedoch, die geringste Mittheilung zu machen. Es ist jedoch ermittelt, daß weitere, wichtige Instruktionen dem General Ruger zugeschickt worden sind.

Washington, 1. Dezember. — Ein Gerücht, daß in den heutigen Kabinetsverhandlungen bezüglich der Situation in Süd-Carolina kein Einverständniß erzielt worden sei, erregt viel Aufsehen. Es verlautet, daß Sekretär Fish der Politik der Administration in dieser Beziehung opponirt, und man will sogar wissen, daß der Sekretär abzudanken beabsichtigt. Es ist unmöglich, die Wahrheit des Gerüchts zu ermitteln; der letztere Theil desselben findet jedoch wenig Glauben.

Die Situation in Columbia.

Columbia, 1. Dezember.—Die Situation ist unverändert; beide gesetzgebende Körper sind seit 12 Uhr gestern Mittag in der Repräsentantenhalle in Sitzung. Verschiedene Vorschläge in Bezug auf einen Compromiß blieben ohne Resultat. Es ist jetzt 12 Uhr, und die Bundestruppen haben sich nicht eingemischt. Die demokratischen Mitglieder aus Edgefield und Laurens befinden sich noch auf ihren Sitzen. Die Demokraten sind zuversichtlich und behaupten, daß die Bundesregierung die Entscheidung des Obergerichts nicht ignoriren kann. Es ist jetzt wahrscheinlich, daß mehrere Republikaner mit den Demokraten stimmen werden; in diesem Falle wird die ganze Frage in kurzer Zeit entschieden sein.

Washington, 1. Dezember.—Eine um 6 Uhr heute Abend von Columbia abgeschickte Depesche meldet: „Die Sachlage ist unverändert; beide Parteien des Hauses erwarten militärische Einmischung. General Ruger hat bis jetzt seine Drohung in Bezug auf die Ausschließung der Mitglieder aus Edgefield und Laurens noch nicht ausgeführt. Es wird kaum eine Veränderung vor morgen eintreten."

Columbia, 1. Dezember. — In der Situation ist noch immer keine wesentliche Veränderung eingetreten. Beide Parteien haben den Vorschlag genehmigt, daß beide Häuser gleichzeitig bis um 12 Uhr morgen Mittag vertagt werden und sich sodann wieder unter dem „Status quo" versammeln sollen. Das Uebereinkommen wird in Kraft treten, sobald sich General Ruger mit demselben einverstanden erklärt. General Ruger verweigert jedoch seine Einwilligung und erklärt, er müsse seinen Befehlen gehorchen, im Falle er solche aus Washington erhalte. Es ist deshalb nicht wahrscheinlich, daß eine Vertagung zu Stande kommt. Mehrere rep. Mitglieder haben ihren Entschluß erklärt, die Mackey'sche Faktion zu verlassen und zu den Demokraten überzugehen.

General Bradley Johnson giebt dem Sekretär Cameron Aufklärung über die Sachlage in Columbia.

Columbia, S.-C., 1. Dezember.—Zu derselben Zeit, in welcher die HH. Hampton, Gordon und Haskell ihren Brief an den Gen. Ruger aufsetzten, schickte General Bradley Johnson, welcher den Distrikt Richmond in dem Staatssenate von Virginien vertritt, und welcher mit dem Sekretär Cameron in Princeton war und seitdem immer in freundschaftlichen Beziehungen zu demselben gestanden hat, eine Depesche an den Kriegssekretär Betreffs der Sachlage in der Repräsentantenhalle. Er erklärte, daß zwei Häuser zu gleicher Zeit unter dem Vorsitze beider Sprecher in Sitzung seien und die Rechte ihrer respektiven Parteien besprächen; daß keine Gefahr eines Friedensbruches drohe; daß die Differenzen, wenn sie überhaupt gelöst, auf friedlichem Wege gelöst werden würden; daß die Erledigung der Streitfragen bezüglich der Gesetzgebung ganz und gar in keiner Verbindung mit der Erwählung der Präsidenten-Elektoren und Congreßmitglieder stehe, sondern daß die Frage nur Staatsangelegenheiten betreffe. General Johnson erklärt ferner, daß der Kriegssekretär aufgefordert werden würde, das Militär einschreiten zu lassen, unter dem Vorwande, daß ein Friedensbruch in Aussicht stehe. Gen. Johnson verpfändet sein Wort, daß nicht die geringste Gefahr einer Ruhestörung existire, und fordert den Sekretär als gesetzlichen Rathgeber des Präsidenten, als Chef der Armee und als Bürger auf, die Einmischung des Militärs zu verhindern.

Die Sachlage in Louisiana.

New-York, 1. Dezember.—Der Correspondent der „Tribüne" in New-Orleans meldet, daß der Stimmenzählung beiwohnende Comite der Republikaner in nächster Woche abreisen und einen vollständigen Bericht der Verhandlungen, vom republikanischen Standpunkte aus abgefaßt, mitnehmen wird. Derselbe wird von sämmtlichen Mitgliedern, welche auf Aufforderung des Präsidenten nach New-Orleans gingen, unterschrieben und durch Senator Sherman dem Präsidenten vorgelegt werden. Man glaubt, daß der Präsident diesen Bericht nebst den beigefügten Affidavits—über 1000 an der Zahl—dem Congresse mit einer Extrabotschaft vorlegen wird. — Die Demokraten werden, sobald das Werk der Zählungsbehörde beendet ist, dem amerikanischen Volke ihre Ansichten über die Verhandlungen mittheilen. Sie behaupten, daß Tilden ehrlich im Staate gesiegt habe. Die Demokraten haben alle bis jetzt geprüfte und angenommene Wahlberichte heute Nachmittag zusammengestellt: in 23 Kirchspielen wird das Resultat nicht angefochten, und in diesen hat die Behörde eine Majorität von 7027 Stimmen für Hayes und von 6823 für Packard herausgezählt. In 28 Kirchspielen, einschließlich von Orleans, in welchen das Resultat bestritten wird, und deren Berichte noch von der Behörde zu prüfen sind, beträgt die Majorität des thatsächlich abgegebenen Votums für Tilden—sogar ohne das Votum mehrerer Bezirke, deren Berichte von den Supervisoren eigenmächtig zurückgehalten werden — 12,207 Stimmen und die Majorität für Nicholls 12,647. Das Resultat in 7 Kirchspielen — fünf demokratischen und zwei republikanischen — ist von der Behörde noch nicht mitgetheilt worden, obgleich die Berichte schon längst eingegangen und eröffnet wurden. Die obigen Zahlen sind im Wesentlichen dieselben, wie diejenigen, welche das demokratische Comite vor zwei Wochen veröffentlichte.

Die Stimmenzählung in New-Orleans.

New-Orleans, 1. Dezember.—In der heutigen Sitzung der Behörde war das republikanische Comite nicht anwesend. Zwei Stimmkästen aus Ost-Baton-Rouge wurden geöffnet und ergaben 437 Stimmen für Tilden und 19 für Hayes. Die Behörde verrichtete nur wenige Geschäfte und vertagte sich sodann bis morgen.

Achtb. John Sherman, Vorsitzer des republikanischen Comite's, schickte gestern dem Achtb. John M. Palmer, dem Vorsitzer des demokratischen Comite's, ein Schreiben, in welchem er erklärte, daß er beabsichtige, dem Präsidenten Abschriften aller vor der Behörde deponirten Zeugenaussagen zu übermitteln, jedoch keine Abschriften des in Sachen der Demokraten abgelegten Zeugnisses erhalten könne und deshalb das demokratische Comite bäte, ihm die gewünschten Abschriften zu besorgen.

Hr. Palmer beantwortete heute das Schreiben und erklärte, das demokratische Comite wünsche, daß alle Thatsachen bezüglich der Wahl in Louisiana dem Volke mitgetheilt würden. Aus Hrn. Sherman's Schreiben ginge jedoch nicht hervor, daß die Zeugenaussagen dem Volke vorgelegt werden sollten, und das demokratische Comite sei deßhalb gezwungen, abzuschlagen, als Vermittler zwischen dem Präsidenten und den Personen, welche von dem Volke Louisiana's zu Elektoren erwählt zu sein beanspruchen, aufzutreten, und bedauere, daß die Republikaner den anfänglich von den Demokraten gemachten Vorschlag Betreffs gemeinschaftlichen Handelns abgeschlagen haben.

Das Comite der nördlichen Demokraten veröffentlichte heute folgendes

Rundschreiben an das Volk der Ver. Staaten:

„New-Orleans, 1. Dezbr.—Als wir uns nach unserer Ankunft in dieser Stadt den Beamten, welche die Wahl in diesem Staate controliren, zu nähern versuchten, entdeckten wir, daß sie sämmtlich einer Partei angehörten und daß sowohl die Wahl-Supervisoren, wie die Zählungsbehörde nur aus Republikanern bestanden. Durch diesen ungünstigen Umstand beeinflußt, richtete sich unsere Hoffnung auf die prominenten Herren, welche von dem Präsidenten ernannt wurden, um der Zählung beizuwohnen und darauf zu achten, daß die Arbeit ehrlich und unparteiisch verrichtet würde. Wir luden dieselben am 14. November zu einer Conferenz ein, welche jedoch abgeschlagen wurde. Durch die Dienste eines fähigen Stenographen gelang es uns, in den Besitz aller in den offiziellen Dokumenten enthaltenen Thatsachen zu gelangen.

Wir besitzen beglaubigte Abschriften der von den Wahl-Commissären eines jeden Abstimmungsplatzes in dem Staate eingereichten Duplikat-Berichte. Aus denselben geht hervor, daß die demokratischen Elektoren folgende Anzahl Stimmen erhielten: McEnery 83,712, Wyckliffe 83,880, St. Martin 83,676, Pocké 83,529, Deblanc 83,667, Seay 83,842, Cobb 83,579, Croß 83,652. — Die republikanischen Elektoren erhielten: Kellogg 77,152, Burch 77,144, Joseph 74,889, Sheldon 74,844, Marks 75,224, Levisse 75,370, Brewster 75,457, Jeffrion 75,597 Stimmen. Das Resultat bezüglich der Elektoren, welches aus den in unserer Gegenwart durch die Zählungsbehörde eröffneten Wahlberichten entnommen wurde, ist folgendes:

Demokratische Elektoren: McEnery 82,223, Wyckliffe 82,326, St. Martin 82,129, Pocké 82,036, Deblanc 82,065, Seay 82,242, Cobb 81,359, Croß 82,109.

Republikanische Elektoren: Kellogg 77,023, Burch 76,983, Joseph 74,642, Sheldon 74,678, Marks 75,087, Levisse 75,157, Brewster 75,270, Jeffrion 75,390.

In den meisten Fällen stimmen die von der Behörde geöffneten Berichte mit den beglaubigten Abschriften in unserem Besitze überein. Der hauptsächlichste Unterschied wurde dadurch verursacht, daß die Supervisoren zu Ost-Baton-Rouge, Tangipahoa und Orleans unterließen, Berichte aus allen Bezirken einzureichen. In 35 von den 38 Staaten der Union würden die obigen Zahlen maßgebend und entscheidend sein, und Niemand würde bestreiten, daß Tilden und Hendricks zu dem Elektoralvotum des Staates berechtigt seien. In Louisiana ist jedoch ein Tribunal eingesetzt worden, welches schon bei einer früheren Gelegenheit den an den Stimmkästen ausgesprochenen Willen des Volkes mißachtet hat, und welches jetzt die Macht beansprucht, das Resultat der letzten Wahl nach Belieben zu ändern. Angesichts aller Umstände fühlen wir uns veranlaßt, zu erklären, daß das Resultat nicht ohne eine flagrante Verletzung des Geistes und des Buchstabens des Gesetzes umgestoßen werden kann. In mehreren Fällen sind Unregelmäßigkeiten Seitens der Beamten, welche die Wahl controlirten und die Berichte erstatteten, vorgefallen, allein dieselben verändern das Resultat nicht wesentlich.

Was Gewalt, Einschüchterung u. s. w. anbelangt, so wurden von beiden Seiten Zeugenaussagen vorgebracht, dieselben sind jedoch nicht von einem Charakter, welcher das allgemeine Resultat beeinflussen könnte. Die meisten vorgefallenen Gewaltthaten, wie z. B. die gegen Henry und Eliza Pinkston verübte, standen nicht in der geringsten Verbindung mit der Politik. Es ist ein bedeutungsvoller Umstand, daß in den Kirchspielen, von welchen man behauptete, daß Stimmgeber durch Einschüchterung am Stimmen verhindert worden seien, die Anzahl der abgegebenen Stimmen so groß ist, als bei irgend einer früheren Wahl, und daß im ganzen Staate 1500 Stimmen mehr, als je zuvor, abgegeben wurden. Eine ehrliche Zählung sogar unter den Gesetzen von Louisiana kann die Majorität Tilden's, wie sie aus den „Prima Facie"-Berichten hervorging, nicht bedeutend reduziren.

John M. Palmer,
Lyman Trumbull,
W. Bigler,
Geo. B. Smith,
Georg W. Julian,
H. H. Watson."

Verhandlungen der Zählungsbehörde in Florida.

Tallahassee, Fla., 1. Dezbr. — Die Behörde trat um 10 Uhr zusammen. Die Republikaner führten mehrere Zeugen aus Alachua vor. Der Neger Vance, Clerk des Bezirkes Archer, schwor, daß die Wahl ehrlich abgehalten und daß 535 Stimmen in dem Bezirke abgegeben wurden, daß die Certifikate diese Anzahl Stimmen angaben und von den Inspektoren Moore und Dukes unterschrieben wurden. Das Kreuzverhör dieses Zeugen ergab, daß er ungefähr einen Monat vor der Wahl im Büreau der County-Commissäre angestellt wurde, daß ein "Tally-Sheet" gehalten wurde, welcher verschwunden ist, daß der Stimmkasten am Abend nach der Wahl nach Vance's Haus gebracht wurde und bis Morgen daselbst blieb.

Am Morgen wurde der Kasten in einem Korbe nach dem Gerichtsgebäude getragen. Der Neger P. H. Black, ein anderer Wahl-Inspektor zu Archer, beschwor ebenfalls, daß 535 Stimmen abgegeben worden seien.—Die Demokraten erhoben Einwände gegen das Votum von Duval-County und erklärten, daß 53 nicht-registrirte Bürger, sowie 13 Insassen des County-Gefängnisses und 16 ehemalige Zuchthaussträflinge daselbst gestimmt hätten, und daß das einzige demokratische Mitglied der County-Zählungsbehörde gerade vor der Wahl abgesetzt worden sei, um den Radikalen Gelegenheit zu Betrügereien zu geben. Die Republikaner erhoben Einwand gegen 29 Stimmen in Nassau- und 23 in Duval-County, weil Eisenbahnbeamte ihre untergebenen Neger unter Drohung sofortiger Entlassung gezwungen hätten, demokratisch zu stimmen. Die Republikaner erhoben ferner Einwand gegen das Votum von Jackson-County wegen Einschüchterung und Betrug. Ex-Congreßmitglied Walls (Rep.) beschwor, daß er dem Neger Dukes niemals $25 angeboten habe, wenn er das gestern erwähnte Affidavit unterzeichnen wolle, daß er jedoch mit Belton nach Dukes' Haus ging, um den Letzteren zu überreden, zu unterzeichnen; daß Dukes erklärte, er würde in der Stadt unterzeichnen. Als sie die Stadt erreichten, ging Dukes mit Belton nach dem Büreau des Letzteren.

Belton kam nach einiger Zeit zurück und erklärte, daß Dukes sein Kreuz als Unterschrift unter das Dokument gesetzt habe. Major McCane (Neger) beschwor, daß er am 13. d. M. in Belton's Büreau war und mitansah, daß Dukes sein Kreuz unter ein Affidavit setzte, welches ihm vorgelesen worden war. Das Affidavit bezog sich auf Betrügereien, welche angeblich von Demokraten in dem Bezirke Archer verübt wurden. Die Behörde vertagte sich darauf bis morgen. Nach der morgen stattfindenden Sitzung werden keine weiteren Schriftstücke von der Behörde angenommen.

Feuersbrunst in New-Orleans.

New-Orleans, 1. Dezbr.—An der Ecke von St. Bernard- und Claibornestraße brach heute Morgen Feuer aus. Die Flammen haben die Esplanadestraße erreicht und überschritten und greifen gegenwärtig (12 Uhr Mittags) immer weiter um sich. Drei Häuserquevierte sind bis jetzt zerstört worden.

Cincinnati, 1. Dezbr.—Eine Spezial-Depesche der „Times" meldet, daß seit 7 Uhr heute Morgen eine verheerende Feuersbrunst in New-Orleans wüthet. Die ganze Feuerwehr ist auf den Beinen, kann jedoch wegen Wassermangels Nichts ausrichten. Man hoffte, die Flammen an der Esplanadestraße zum Stillstande zu bringen.

New-Orleans, 1. Dezember.—Soweit bis jetzt ermittelt ist, wurden 20 Häuser an Columbusstraße, 24 an Robertsonstraße, 32 an Villerestraße, 3 an Marienstraße und 11 an Esplanadestraße, darunter die St. Annen-Kirche, durch die heute Morgen hier ausgebrochene Feuersbrunst zerstört. Unter den Häusern an Esplanadestraße, welche den Flammen zum Raube fielen, befanden sich die prachtvollen Wohngebäude der HH. Auguste, Amadee, Couterie, Abrams, Rocca, Clark und Crozat. Die meisten der eingeäscherten Häuser waren jedoch kleinere Wohngebäude, und Hunderte von armen Leuten büßten ihre ganze Habe ein. Leon Ditrieux, ein Mitglied der Feuerwehr, brach sein Bein an drei verschiedenen Stellen. Ein Neger, welcher dabei ertappt wurde, als er ein Wohnhaus während der Feuersbrunst anzündete, wurde auf der Stelle erschossen. Auf einen anderen Neger, welcher im Begriffe war, dasselbe Verbrechen zu verüben, wurde ebenfalls geschossen. Der Schuß ging jedoch fehl, und der Brandstifter entkam.

New-Orleans, 1. Dezbr.—Im Ganzen wurden 112 Häuser zerstört. Der Verlust beträgt zwischen $300,000 und $400,000; die Versicherung $200,000. Ungefähr 50 der abgebrannten Häuser wurden von 100 Familien bewohnt, welche beinahe ihr sämmtliches Eigenthum, Viele derselben sogar ihre Kleider, verloren.

Während des Brandes wurden 25 Feuerwehrmänner verwundet, etliche derselben gefährlich. Der Bericht, daß ein Neger erschossen worden sei, beruht auf einem Irrthume. Ein Polizist schoß auf einen Neger, ohne ihn zu treffen. Ein Mann fiel aus einem Wagen und brach das Genick.

Brände.

London, Ont., 1. Dez.—Das „Osborne-House" und drei daranstoßende Gebäude brannten heute Morgen nieder. Verlust $25,000.

New-York, 1. Dezbr.—In Englewood, N.-J., wurden heute mehrere Wohnhäuser eingeäschert. Der Verlust beträgt $20,000.

Trenton, Ont., 1. Dezbr. — Die von den HH. R. Graß, J. A. White und John Miller eingenommenen Läden wurden heute Morgen durch Feuer zerstört. Verlust $20,000.

Council Bluffs, Ja., 1. Dezbr. — Die hiesige Ackerbau-Maschinenfabrik brannte heute Morgen nieder. Verlust $35,000, Versicherung $13,000.

Chicago, 1. Dezember. — Das gestern Abend stattgefundene Feuer verursachte nicht soviel Schaden, als man anfänglich annahm. Die Verluste sind folgende: Joseph Mattison $20,000; Shearman, Hall & Cook $35,000; Geo. Roß & Comp. $30,000; Geo. H. White & Comp. $16,000. Der Totalverlust beläuft sich auf ungefähr $110,000.

Der Geldmarkt.

New-York, 1. Dezember.—Geld leicht zu 5—6. Wechsel flau zu 4.82. Gold schloß heute zu 108⅞-9. Bundes-Obligationen schlossen stetiger; 81er Coupons 116⅜; 65er 109¼; neue 112⅜; 67er 115⅜; 68er 116¼; neue Fünfer 112; 10.40er Coupons 113¼. Aktien lebhaft und fest; N.-Y. Central 100⅛; Erie 9⅛; Lake Shore 55⅛; Jlls. Central 70⅛; Pittsburg 88⅛; North-Western 33⅞; Prior. 59; Rock-Island 99⅛.

Unterschatzamts-Bilanz: Gold $55,889,683; Courant $42,396,739.

Vermischte telegraphische Depeschen.

— Die Gesetzgebung von Rhode-Island hat den Republikaner Achtb. W. S. Slater an Stelle des Hrn. Corliß zum Elektor erwählt. Letzterer war bekanntlich unzuläßig, indem er als Ausstellungs-Commissär fungirte.

— Chas. B. Wilkinson, ein früherer Steuer-Einnehmer in St. Joseph, Mo., welcher die Regierung um $8000 betrogen hatte, wurde gestern zu zweijähriger Zuchthausstrafe und Rückerstattung der unterschlagenen Summe verurtheilt.

— Der Wahlcontest zwischen dem Republikaner Metcalfe und dem Demokraten Frost in St. Louis ist noch immer nicht entschieden.

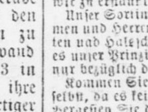
Neue Anzeigen.

Erleichterung für schwere Mägen.
Jenes unvergleichliche, der Unverdaulichkeit abhelfende Labsal, Lösungs- und Appetitmittel, **Hostetter's Magenbitterer**, gewährt dem schweren Magen mit einem dem Opfer der Unverdaulichkeit hocht angenehmen Grade von Schleunigkeit Erleichterung. Die Ausrottung der Dyspepsie durch den Bitteren ist selbstverständlich das Verschwinden jedes ihrer vielfältigen und räthselhaften Symptome begleitet, unter welchen die vornehmsten erwähnt werden können: Sodbrennen, Blähungen, Unterleibsbeschwerde nach dem Essen und sinkendes Gefühl zu anderen Zeiten, Herzklopfen, saures Aufstoßen, Schwindel, Migräne und Ekelgefühl. Hostetter's Bitterer stärkt und regelt die verschiedenen Organe, welche bei der Blutbildung, Abscheidung und Aussonderung dienen, festigt das System gegen malarische Fieber und entwickelt in dem geschwächten Organismus frische Vorräthe von Lebenskraft. An Wirksamkeit, wie an Beliebtheit übertrifft er jede stärkende oder regelnde Medizin der Gegenwart.
(281-9t&w48)

Vorläufige Anzeige.
Der Weihnachtsball des „**Pyramiden- und Pantomimen-Clubs**" findet **Montag**, den 25. Dez., statt, wozu er alle Freunde und Bekannte freundlichst einladet.
(289) Das Comite.

MAY & FAIRALL,
Grocerie-Händler,
Nord-Charles-Straße,
dem „Freimaurer-Tempel" gegenüber.
Ein frischer und auserwählter Vorrath von Grocerie-Artikeln, einschließlich aller Novitäten in unserer Branche, zu den billigsten Marktpreisen.
Alleinige Agenten in Maryland
für
Moet & Chandon's Champagner;
R. Brüninghaus' Burgunder und
C. Lauteren & Sohn's Hock-Weine.
(289-313¶)

Die Schlacht gewonnen
in
Nr. 29, West-Baltimore-Straße!
Schlechte Zeiten machen die Waaren billig!
Große Eröffnung eines völlig neuen Vorraths von Damen- u. Herren Garderobeartikeln,
welche mit großer Sorgfalt ausgewählt wurden und im Detail zu Engrospreisen verkauft werden.
Ferner eine vollständige Auswahl von Besatz,
Stickerei-Artikeln, Spitzen, Band 2c.
Da wir täglich große Einkäufe auf Auktion machen, so können wir die Waaren billiger, als irgend ein anderes Haus in der Stadt verkaufen. Wir erwähnen davon:
Kinderstrümpfe von 5 Cents aufwärts bis zu den besten Qualitäten.
Damenstrümpfe von 5 Cts. bis zu den allerfeinsten.
Herren-Halbstrümpfe jeder Art von 5 Cts. aufwärts bis zu den allerbesten.
Stickerei-Artikel, schöne Muster, zu 3, 5, 7, 9 und 11 Cts. und die über bis zu den feinsten.
Bänder—Nr. 4 zu 5 Cts., Nr. 9, neueste Schattirung und durchgehends beste Seide, 19 Cts., und Nr. 12, ditto, zu 24 Cts. Soeben erhalten 500 Stück Bänder von einem großen Kauf; Nr. 12, dunklefarbe und durchweg Seide, zu 7 Cts.
Damen- und Herren-Unterzeug zu bedeutend reduzirten Preisen von 31, 37 und 47 Cents bis zu den vorzüglichsten.
Wir haben auch ein volles Assortiment von Leinenwaaren, wie Handtücher von 7, 11, 15, 21, 23 und 25 Cts. Tischtücher aller Größen. Decken, in allen Farben und andere Artikel, zu zahlreich, um sie einzeln aufzuführen.
Engros-Käufern offeriren wir große Vortheile und bitten sie, unsere Waaren zu prüfen, ehe sie anderswo kaufen.
Wir lenken auch die Aufmerksamkeit auf unser Handschuh-Departement.
Wir verkaufen einknöpfige weiße lederne Handschuhe zu 37 Cents und zweiknöpfige Handschuhe der neuesten Schattirungen von 49 Cents bis $1.25.
Wir führen auch ein vollständiges Lager von Damen-, Herren- und Kinder-Handschuhen, Berliner, Tuch Buckskin und Lederhandschuhe umfassend, die wir zu erstaunlich geringen Preisen abgeben.
Unser Sortiment seidener Halstücher für Damen und Herren, langer seidener Halstücher, Kravatten und Halsschleifen jeder Art ist unübertrefflich. Da es unser Prinzip ist, Jedem gerecht zu werden, nicht nur bezüglich der Waare, sondern auch durch den Preis.
Kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst, da es keine Mühe macht, Waaren zu zeigen.
Vergessen Sie die Nummer nicht:
92, West-Baltimorestr.,
neben dem großen „Atlantic- u. Pacific Theeladen."
(289-) Noah & Fröhlich.



Juwelerie-, Gold- u. Silberwaaren.
280 W. F. Bissing. 280
Billig! Billig! Billig!
Massive Goldwaaren!
Massive Silberwaaren!
Plattirte Waaren!
Amerikanische und europäische Uhren.
280 West-Baltimorestraße, 280
(Dez1,13Mte¶)